



Salvatorianische Hilfsaktion

DIE SALVATORIANISCHE HILFSAKTION UNTERSTÜTZT SEIT VIELEN JAHREN PROJEKTE IN MADAGASKAR

Madagaskar ist die fünftgrößte Insel der Welt und so groß wie Frankreich und die Benelux-Länder zusammen. Die Insel liegt im Indischen Ozean und ist 1 600 km lang und 400 km breit. Man baut dort Reis, Maniok, Zuckerrohr, Vanille, Kaffee und Gewürze an. Voriges Jahr und auch dieses Jahr wurde Madagaskar von tropischen Stürmen und Zyklonen heimgesucht. Brücken, Straßen, Elektrizitätsleitungen und Hunderte Häuser wurden zerstört. Tausende Menschen waren von den Katastrophen betroffen, hunderttausend Hektar Reisfelder und andere landwirtschaftliche Kulturen wurden vernichtet, wodurch der Preis des Reises anstieg, obwohl er das Grundnahrungsmittel der Bevölkerung ist. In Madagaskar leben siebzig Prozent der Einwohner in Armut. Beinahe die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren ist unterernährt.



Gruppe von Landwirten vor ihrem Wohnhaus. Dank der Unterstützung der Salvatorianischen Hilfsaktion wird die Ernte sich vervielfachen.

Luc Dekesel, ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Salvatorianischen Hilfsaktion, ist vor Kurzem nach Madagaskar geflogen. Zunächst gab er im Zentrum „Graines de bitume“ in der Hauptstadt als Ehrenamtlicher Französischunterricht für Straßenkinder. Die Salvatorianische Hilfsaktion hatte

dort für € 300 die Anschaffung von Schulbüchern finanziert. Die Reisekosten wurden von einem Freund,



Luc zwischen zwei geheilten Leprakranken, Großvater Levonona (links) und Robert (rechts) vor ihrem Haus im „Lepradorf“.

einem freigebigen Spender, gesponsert.

Danach besuchte er einige Entwicklungsprojekte, die von der Salvatorianischen Hilfsaktion unterstützt wurden. Es handelt sich dabei um Projekte der Schwestern der Vorsehung, die vor Ort von der belgischen Schwester Josette Bijloos geleitet werden, die schon seit 30 Jahren in Madagaskar tätig ist. Die Schwestern helfen den Minderbemittelten in den Bereichen Schulwesen, Gesundheitspflege, Wasserversorgung, Versorgung von Gefangenen, Katechese, Landwirtschaft und Gartenbau, Verwaltung von Schweinezuchten und Hühnerhöfen

Maniokernte verbessern

Er besuchte eine Gemeinschaft von Landwirten im Dorf Belobaka, etwa zehn Kilometer von der Stadt Mahajanga an der Nordwestküste entfernt. Eine Gruppe von 21 Frauen hat sich auf Initiative der Schwestern zusammengeschlossen, um gemeinsam Geld für eventuelle Krankheiten oder Hungersnöte auf

die Seite zu legen.

Es handelt sich um Menschen, die aufgrund einer Hungersnot aus dem Südwesten der Insel in den Nordwesten geflüchtet sind. Sie bauen Maniok an und bearbeiten den Boden mit den Händen. Sie essen Maniok in der Regensaison (Januar bis April), weil der Preis für Reis dann zu hoch ist.

Schon seit vier Jahren wird nach einem Sponsor gesucht, um den Kauf von zwei Ochsen, einem Pflug und einer Egge zu finanzieren, sodass die Produktion erhöht und ein Teil der Ernte verkauft werden kann. Die Salvatorianische Hilfsaktion hat die notwendigen € 600 zugesagt. Dadurch wird 200 Menschen geholfen, wird Geld für das Gesundheitswesen und für die Schule frei, und es kommen mehr Lebensmittel auf den Tisch.



Schwester Louise gibt Unterricht in einem Alphabetisierungsprojekt in Mandritsara. Schwester Valentine unterrichtet in einer anderen Klasse. Solide Schulbildung ist die beste Garantie, um den Kreis der Armut zu durchbrechen.

Auch in der Stadt Mahajanga und im nahe gelegenen Dorf Boanamary besuchte Luc mehrere Projekte der Schwestern der Vorsehung. Sie sind unter anderem im Gesundheitswesen und in der Alphabetisierung tätig, wie etwa im Dispensarium (einer medizinischen Ambulanz) mit einer Zahnarztpraxis in Mahajanga, das von der engagierten Schwester Marie geleitet wird, oder im Schulkindergarten mit 42 Kindern und in der Grundschule Providence mit 128 Schülern in Boanamary. Auch hier durften sie bei manchen Projekten mit der Unterstützung der Salvatorianischen Hilfsaktion rechnen.

Unterbringung von Leprakranken

In Mandritsara im Nordosten wurde das „Dorf der Leprakranken“ besucht. Seit ihrer Ankunft in Madagaskar im Jahr 1964 kümmern sich die Schwestern der Vorsehung um die Leprakranken. 3,5 km von der Stadt entfernt wurde das „Dorf der Leprakranken“ gebaut, um die Leprakranken des Gesundheitsbezirks Mandritsara (so groß wie Belgien) unterzubringen. Leprakranken, die aus

Angst vor Ansteckung isoliert wurden, wird hier ein Lehmhäuschen mit Strohdach und die notwendige medizinische Versorgung zur Verfügung gestellt. Reisfelder und andere Äcker und Weiden, sowie Ochsen, Karren und Pflüge wurden gekauft, um mit Hilfe von anderen das Land bestellen zu können. Die Leprakranken heirateten untereinander und bekamen Kinder und Enkel, die selbst angesteckt werden konnten.

Im Jahr 1990 kam die große Veränderung, als von der Raoul-Follereau-Stiftung das neue Arzneimittel „Leprocid“ kostenlos beschafft wird: Die Hansen-Bazille ist endlich besiegt worden! Eine Behandlung dauert sechs Monate bis zwei Jahre. Auch heute genießen die Leprakranken noch die Unterstützung dieser Stiftung: kostenlose Medikamente, finanzielle Hilfe und Ausbildung des Pflegepersonals.

Vor Jahren investierte die Salvatorianische Hilfsaktion in den Wiederaufbau dieses kleinen Dorfes, in dem die Häuser damals in völligem Verfall waren. Die Schwerbehinderten blieben lieber mit ihrer Familie im Dorf, in zwölf vollkommen renovierten Häusern. Die Schwestern und die Menschen aus Mandritsara helfen ihnen bei der Landarbeit und bei der Ernte. Weil die Hände und Füße der genesenen Leprakranken gefühllos geworden sind, sind sie sehr verletzungsanfällig, wodurch eine tägliche Pflege notwendig ist. In Mandritsara sind die Schwestern auch im Unterrichtswesen sehr aktiv. Solide Schulbildung ist die beste Garantie, um den Kreis der Armut zu durchbrechen.



Endlich sauberes Wasser!

Wasser, Quelle des Lebens

In Mandritsara wurde von den Schwestern, unter anderem mit der Unterstützung der Salvatorianischen Hilfsaktion, ein großes Wassergewinnungsprojekt im Bergdorf Antsiradrano durchgeführt. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat Zugang zu trinkbarem Wasser, und lokale Gemeinschaften sind nicht in der Lage, die Kosten des Bohrens von Brunnen zu tragen.

Die Bewohner des Dorfes mussten früher jeden Tag stundenlang laufen, um Wasser zu holen. Das Wasser wurde auch nicht aufgefangen und war nicht gereinigt. Die Quelle wurde deshalb mit einer Mauer umgeben und das Wasser wird jetzt gefiltert und in

einen 24 000 l fassenden Wassertank geleitet. Von dort aus hat man Rohre mit zwölf Verzweigungen mit Kränen zum Dorf angelegt. Dadurch können die Kinder die Schule besuchen, statt jeden Tag stundenlang unterwegs zu sein, um Wasser zu holen, und die Menschen trinken sauberes Wasser, was ihrer Gesundheit zugute kommt.

Luc: „Wir haben gesehen, wie die Schwestern zwischen den Einwohnern leben und ihnen helfen. In ihrem Glauben finden sie Kraft und Lebensfreude. Sie leisten phantastische Arbeit und sind unsere Unterstützung auch im Jahr 2008 mehr als wert. Sie helfen doch auch?“

WAS HABEN WIR AM 16. MÄRZ 2008 FÜR EINEN SCHÖNEN „TAG DER OFFENEN TÜR“ ERLEBT!

Fast 1 000 Menschen waren bei uns zu Gast ... und der am häufigsten gehörte Ausruf an diesem Tag war: „Wir wussten nicht, dass hier so viel verschiedene, schöne Aktivitäten für den guten Zweck geschehen!“ Das Ziel, unseren Namen bekannter zu machen, ist also auf jeden Fall erreicht worden. Ein paar Fotos:



Die finanzielle Kinderadoption durfte auf ein großes Interesse rechnen, und 20 Adoptionskinder fanden diesen Tag neue Adoptiveltern.



Die Gäste konnten an zahlreichen Tafeln ausführliche Erläuterungen über die verschiedenen Projekte lesen.



HERZLICHEN DANK!

KONKRETE HILFERUFE

08/001 - Brunnen in Cibombo, Dem. Rep. Kongo

In der Gegend, in der die Salvatorianische Hilfsaktion im vergangenen Jahr zehn Häuser gesponsert hat, wollen wir jetzt zehn Bassins sponsern. Das Anlegen eines Brunnens kostet € 680. Momentan ist der Fluss sehr stark verschmutzt und sein Wasser dadurch sehr ungesund. Indem dieses Wasser in unterirdischen Betonauffangbecken mit Kies gespeichert wird, ist es nach vier Tagen gereinigt und trinkbar. Was für ein Segen für die Einwohner! Wer hilft, diese Brunnen zu verwirklichen und dadurch den Einwohnern noch mehr Selbständigkeit zu geben?

Dürfen wir für das Projekt Nr. 08/01 wieder mit Ihrer Unterstützung rechnen?



Alt und neu nebeneinander. Endlich ein solides Dach über dem Kopf!

08/002, Fischteiche, Indonesien

Auf der Insel Flores arbeitet Pater Johannes Bele. Sein Projektantrag gilt einem Dorf mit dem Namen Aeramp mit etwa Tausend Einwohnern. Etwa zwanzig Landwirte haben eine Genossenschaft gegründet, um auf diese Weise effizient zusammenarbeiten zu können. Gemeinsam geht es besser als alleine. Und es funktioniert. Der Boden ist salzig aufgrund der vielen Überschwemmungen und somit nur für den Reisanbau geeignet. Aber die Ernte reicht nicht zum Leben und auch nicht für das Schulgeld für die Kinder. Der Boden eignet sich allerdings zur Anlegung von Fischteichen. Der Fang kann auf dem Markt in der Stadt verkauft werden. Um diese Fischteiche anlegen zu können, ist finanzielle Hilfe notwendig. Ob sie sich an uns wenden dürfen?

Die Projektkommission hat dieses kleine Projekt empfohlen und der Verwaltungsrat hat es in die „Konkreten Hilferufe“ aufgenommen. Deshalb wenden wir uns an unsere Spender, den Versuch dieses Dorfs, wirtschaftlich unabhängig zu werden, zu unterstützen. Wir bitten um Ihre Spende für Projekt 07/049, Fischteiche, Indonesien! Herzlichen Dank!

Kolophon

Redaktion: Luc Dekesel
Lay-out: Pater Paul Frederix
Fotonachweis: eigenes Archiv
Druckerei: Tony Boonen, Hamont (B)
Verantwortlicher Herausgeber:
Fr. Wiertz-Vorstermans

Salvatorianische Hilfsaktion

't Lo 47, B - 3930 Hamont

Tel.: 011-44 58 21
oder 011-62 10 97

Fax: 011-44 73 93
e-mail: info@salvatorhulp.org
website: www.salvatorhulp.org

Chèques Postaux à Luxembourg:
LU48 1111 0265 9113

0000
ING: 335-0440152-12
Postscheck: 000-0909827-64
KBC: 453-1018351-38
Fortis: 235-0308800-61

Wenn sich aus irgendeinem Grund Ihre Anschrift ändert und Sie weiterhin unsere Zeitschrift empfangen möchten, bitten wir Sie, uns so schnell wie möglich Ihre neue Anschrift mitzuteilen.

Unsere Adresse in Belgien: Salvatorianische Hilfsaktion, 't Lo 47, B - 3930 Hamont.

(Nur für Belgien: Spenden von € 30,- insgesamt oder mehr pro Jahr können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Der Beleg wird Ihnen automatisch im Februar des nächsten Jahres zugeschickt. Auch Messstipendien für die Länder im Süden kommen hierfür in Betracht.)

Manch einer möchte seinen Beitrag eine persönliche Note geben, möchte gerne Kontakt mit den Ländern im Süden pflegen und genau wissen, was mit seiner Geldspende geschieht. Dieser Wunsch ist berechtigt. Solche Spender möchten wir auf unsere Patenschaftsaktion hinweisen und ihnen anraten, ein Kind finanziell zu adoptieren. Durch einen Beitrag von € 16, 50 pro Monat sorgen Sie für die Erziehung eines bedürftigen Kindes in einem Land im Süden. Sie erhalten Namen und Foto des Kindes sowie die Anschrift des Missionars, der für ihre Kontaktaufnahme mit dem Kind und dessen Familie sorgt. Es besteht auch die Möglichkeit, sich an einer Gruppenpatenschaft, z.B. zur Unterstützung eines Waisenhauses, zu beteiligen. Wir wissen, dass bei solchen Aktionen Missbräuche entstehen können. Deshalb wird vor Ort ein Missionar mit dieser Aktion betraut, den wir persönlich kennen und für den wir uns verbürgen. Auf Anfrage erteilen wir Ihnen gerne nähere Auskunft über diese Aktion, falls sie Ihnen gefällt.